GOTTESDIENST AM 3. ADVENT

BEGRÜßUNG
Hört! Jemand ruft:
„Bahnt Gott einen Weg durch die Wüste,
macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott!
Füllt die Täler auf, ebnet Berge und Hügel ein,
räumt alle Hindernisse aus dem Weg!
Gott wird kommen in seiner ganzen Herrlichkeit,
und alle Menschen werden es sehen. Gott selbst hat das gesagt."

Das hat der Prophet Jesaja vor 2800 Jahren seinen Landsleuten zugesagt, ja zugerufen dem rat- und mutlosen Volk Israel.
Wir hören diese alten Worte und können sie gerade jetzt so gut gebrauchen, heute am dritten Adventssonntag des Jahres 2020.

Wir sind gemeinsam auf dem Weg zur weihnachtlichen Krippe.
Und wir fühlen uns in diesen Tagen wie auf dem langen Marsch durch eine Wüste. Jesaja sagt, dass es gut ist, wenn wir gerade jetzt unsere Kräfte bündeln.
Lasst uns Gott einen Weg bahnen in dieser Stunde, in dieser Zeit.
Lasst uns gemeinsam vertrauen auf seine tröstende und heilsame Gegenwart.
Lasst uns feiern in seinem Namen,
im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen

LIED: EG 11, 1+5-7: WIE SOLL ICH DICH EMPFANGEN

1) Wie soll ich dich empfangen und wie begegn' ich dir,
o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier?
O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.

5) Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt
als das geliebte Lieben, damit du alle Welt
in ihren tausend Plagen und großen Jammerlast,
die kein Mund kann aussagen, so fest umfangen hast.

6) Das schreib dir in dein Herze, du hochbetrübtes Heer,
bei denen Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr;
seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Tür;
der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.

7) Ihr dürft euch nicht bemühen noch sorgen Tag und Nacht,
wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht.
Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust,
all Angst und Not zu stillen, die ihm an euch bewusst.
(T: Paul Gerhardt, M: Johann Crüger)

GEBET

Gott, unser Schöpfer, wir danken dir, dass du für uns da bist.
Danke, dass du in Jesus Christus zu uns kommst.
Danke, dass du im Heiligen Geist mitten unter uns bist – hier und jetzt.
Das möchten wir erfahren. Dich loben wir.
Dein Licht soll in unserem Leben leuchten.
Amen

LESUNG: LUKAS 1, 67-71.76-79

Und Zacharias wurde vom Heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach:
Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!
Denn er hat besucht und erlöst sein Volk und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils im Hause seines Dieners David – wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten –, dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen. (...)
Und du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen.
Denn du wirst dem Herrn vorangehen,

dass du seinen Weg bereitest und Erkenntnis des Heils gebest
seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden,
durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes,
durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe,
auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten
des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

PREDIGT

In dieser Zeit hätte man tatsächlich schon ein Kind kriegen können. Neun Monate lang tragen wir jetzt schon an dieser Pandemie herum und die Parallelen zu einer Schwangerschaft sind gar nicht so weit hergeholt. Das erste Drittel ist meistens nicht so schön.
Der Körper muss sich umstellen, da kann einem morgens schlecht sein und man muss auch erst einmal begreifen, was da alles gerade mit einem passiert: März, April, Mai.
Dann kommt das mittlere Drittel, die beste Zeit der Schwangerschaft, vor lauter Hormonen scheint gefühlt jeden Tag die Sonne und alles fühlt sich trotz der veränderten Umstände leicht an. Das sind die Monate voll guter Hoffnung: Juni, Juli, August.
Das letzte Drittel wird dann mühsamer. Man schleppt sich durch die Tage und Wochen und spürt die Last deutlicher, braucht Pausen, wünscht sich den Tag herbei, an dem es ein Ende hat. September, Oktober, November.
Aber dann, in diesen Tagen kurz vor Weihnachten, dann ist es soweit. Dann kommt ja das Kind.
Mit der guten Hoffnung ist es schwer in diesen Tagen.
Noch nie haben wir alle zusammen so inbrünstig auf etwas gewartet, wie in den vergangenen neun Monaten.
Und anders als bei einer richtigen Schwangerschaft lässt sich der verflixte Termin einfach nicht berechnen.
Statt Erleichterung und Freude stehen uns weitere Beschwernisse ins Haus. Es wird wohl besser sein, wir rechnen noch einmal mit neun Monaten. Und versuchen, dabei guter Hoffnung zu bleiben.

Für den Priester Zacharias und seine Frau, die Priestertochter Elisabeth ist das Thema Schwangerschaft schon lange vorbei. Am Anfang, da haben sie vielleicht noch in Monaten gerechnet und alle vier Wochen aufs Neue gehofft. Irgendwann reichte ihre Hoffnung nur

noch bis zum nächsten Jahr. Und dann hat sie sich ganz und gar verbraucht. Über ihren Wünschen sind die beiden alt geworden.

Zacharias, dieser Name bedeutet: Gott gedenkt.
Und als Priester ist es ja seine Aufgabe, seinen Namen mit seinem Leben und mit seiner Person zu füllen. Gott gedenkt – wenn Zacharias ehrlich hätte sein wollen, so authentisch, wie man es von religiösem Personal zu Recht erwarten darf, dann hätte er sagen müssen:
Gott gedenkt meiner nicht. Gott erinnert sich irgendwie nicht mehr an meine Wünsche oder hat sie vergessen über den vielen Wünschen und Bitten der anderen. Und es liegt schon eine gewisse Ironie darin, dass es auch noch meine Aufgabe als Priester ist, all die fremden, frommen Wünsche und Bitten vor Gott zu bringen. Dafür werde ich schließlich bezahlt. Aber mit mir selbst hat es nicht mehr viel zu tun.
Ich bin kein alter Mann, aber religiöses Personal bin ich auch. Und ich versuche seit Monaten zu vermeiden, dass mir das Gleiche passiert wie Zacharias. Es gibt Tage, da braucht auch meine Hoffnung schon Sauerstoff. Gott gedenkt, ist das wirklich wahr? Ja, es ist wahr.
Gott gedenkt an jede und jeden von uns, in alle unseren unterschiedlichen Lebenssituationen und Herausforderungen, an jede und jeden mit ihren und seinen Wünschen und Bitten.
Ich heiße nicht Zacharias. Aber ich glaube, dass Gott gedenkt. Und es Gott nicht egal ist, was mit uns ist.

Zu Zacharias kam dann ein Engel. Wie immer, wenn Menschen die Luft ausgeht, wenn sie zu ersticken drohen in Traurigkeit und Angst.
Fürchte dich nicht, sagt der Engel zu Zacharias. Egal, wie mechanisch du deine Gebete in den letzten Jahren verrichtet haben magst: Gott gedenkt deiner. Jetzt. Der alte Wunsch geht in Erfüllung. Ihr bekommt ein Kind. Deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Johannes geben“ (Lk 1, 13). Gott gedenkt, Zacharias. Du bekommst einen Johannes. Und dieser Name bedeutet: Gott hat sich erbarmt. So wird es kommen. Neun Monate noch.

„Woran soll ich das erkennen?“, fragt Zacharias. Noch kann man nichts sehen. Neun Monate sind lang. Überhaupt kann doch so viel passieren. Es ist eine berechtigte Frage. Und ein guter Priester ist ein zweifelnder und nachdenklicher Priester. Mit Glauben und Hoffen allein ist

Zacharias noch nicht sehr viel weiter gekommen in den vergangenen Jahren. Mit Glauben und Hoffen allein ist es schwer.
Jeder, nicht nur Zacharias, möchte ein Zeichen, dass es jetzt in eine andere Richtung geht, am besten in Form einer Kurve.
Aber bis sich Elisabeths Leib wölbt, wird es wieder Monate dauern.

„Und siehe, du wirst verstummen und nicht reden können bis zu dem Tag, an dem dies geschehen wird, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die erfüllt werden sollen zu ihrer Zeit“ (Lk 1,20), sagt der Engel. Und Zacharias muss in seinen persönlichen Lockdown.
Stumm wird er und damit als Priester arbeitsunfähig.

Was für eine Vorstellung, religiöses Personal, das sich mit einem stummen, bedauernden Winken zur Gemeinde begnügen muss.
Zacharias hat nun neun Monate Zeit, das gleiche zu tun, was schwangere Frauen tun: In sich selbst hinein zu lauschen.
Sich an diesen Zustand zu gewöhnen, die schönen Momente wahrzunehmen und auch an den Gedanken, dass es irgendwann einmal zu Ende ist mit dem Warten.
Zacharias übt, guter Hoffnung zu sein, neun Monate lang übt er das.
Während der Leib seiner Frau sich mehr und mehr wölbt, sind sie so beide schwanger. Dann kommt das Kind.
Und weil Zacharias ja stumm ist, muss er auf eine kleine Tafel schreiben, wie ihr Sohn heißen soll: Johannes. Gott hat sich erbarmt.
Und als Zacharias wieder zu reden beginnt, kommen aus seinem Mund keine Floskeln mehr. In ihm ist Glauben neu gewachsen, auf dem Boden von Zweifel und Nachdenklichkeit. Gott gedenkt und Gott hat sich erbarmt.
Zwischen dem Versprechen und seiner Erfüllung liegt ein Leben.
Wahrscheinlich ist es mit dem Glauben so. Er nimmt in meinem Leben langsam und im Verborgenen Gestalt an. Er bildet sich, genau wie ein Kind im Leib seiner Mutter. Und dazwischen liegen Zeiten des Wartens, in denen nach außen hin gar nichts passiert.
Zacharias‘ persönlicher Lockdown hat ihn unterbrochen in seiner Routine, vor allem in seinem berufsmäßigen Reden. Es gibt an dem Lockdown, der uns allen jetzt bevorsteht, nichts schönzureden. Viele werden darunter leiden, vor allem wirtschaftlich. Den allermeisten von uns steht aber auch mit diesem Lockdown keine lebensbedrohliche Situation bevor. Vielleicht kriegt man jetzt nicht alle Geschenke

zusammen, aber wir werden alle zu essen haben und eine warme Wohnung. Und sollten wir krank werden, wird uns mit allen Mitteln geholfen. Für so viele Menschen auf der Welt wäre das schon die Erfüllung all ihrer Wünsche.
In diesem Jahr können wir an Weihnachten nicht in der Kirche zusammen feiern. Wir haben uns Alternativen überlegt, aber natürlich wird es nicht das Gleiche sein.
Und doch wird das Kind kommen. Und der Engel wird zu allen Menschen sagen: *Fürchtet euch nicht*! *Siehe, ich verkündige Euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird*.
Wenn wir nicht zu Gott in die Kirche kommen können, dann wird eben Gott uns besuchen. Und dann wird es so sein, wie Zacharias es sagt, ja singt, mit seinen ersten Worten nach neun Monaten Schweigen. Als Glauben in ihm gewachsen war:
Gelobt sei der Herr, der Gott Israels. Denn er hat besucht und erlöst sein Volk, (...) durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.
Amen

LIED: EG 16, 1+4 - DIE NACHT IST VORGEDRUNGEN

1) Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern!
So sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern!
Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein.
Der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein.

4) Noch manche Nacht wird fallen
auf Menschenleid und -schuld.
Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld.
Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr,
von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.
(T: Jochen Klepper, M: Johannes Petzold)

FÜRBITTEN UND VATER UNSER

Guter Gott, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;

dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

– *Kurze Stille* –

Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

– *Kurze Stille* –

Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

Kurze Stille

Wir beten zu dir mit Worten, die uns im Herzen wohnen:
Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

SEGEN
Gott sei über dir und bewahre dich vor Übel.
Gott sei in dir und gebe dir Kraft,
Gelassenheit und Mut für die Aufgaben, die vor dir liegen.
Gott umgebe dich von allen Seiten
und schenke dir ein weites Herz.
Es segne dich der dreieinige, barmherzige Gott
und gebe dir Frieden.
Amen

KOLLEKTE

Im ganzen Dezember sammeln wir für Brot für die Welt.
In der diesjährigen Spendenaktion stehen besonders Projekte gegen Kinderarmut im Mittelpunkt.
„Brot für die Welt“ meint auch Bildung, Gerechtigkeit, Hoffnung.
Wir haben allen Grund, Kinder in die Mitte zu stellen. „Kindern Zukunft schenken“ – so heißt das Motto der Sammelaktion dieses Jahr. Bis 2025 wollen die Vereinten Nationen Kinderarbeit abschaffen. Geschehen ist einiges, doch dann kam: Corona.
Die Krise traf und trifft sie am härtesten: die Kleinsten in den armen Ländern der Erde.
Vielen Dank für Ihre Spende!